H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 9 September 1979 15. Jahrgang

Vor- und frühmittelalterliche Siedlungen im Raume Oberndorf an der Melk

(Herbert A.Pöchhacker, Scheibbs)
(Fortsetzung v.Nr.8/1979)

Südwestlich und unfern des Ortsteiles Altenmarkt liegt in der Katastralgemeinde Gries die Hl.Geist-Kapelle: "Während es im ganzen Ybbstal kein hl.Geist-Brünndl gibt, findet sich ein solches in Gries, darüber eine 1866 erbaute Kapelle. Der Sage nach soll an dessen Stelle eine Hl.Geist-Kirche gestanden sein, die von einer Stadt umgeben war. Der historische Kern der Sage ist bisher nicht herausgeschält und es mag sein, daß die legendenhafte Volksüberlieferung auf römische Niederlassungen im Melktal hinweisen will." (E.Pries, UH NF, 1.Jhg., Nr.11). - Auf dem Feld vor der Kirche ist man beim Ackern wiederholt auf Grundmauern gestossen. Die Kirche zu Oberndorf besitzt eine silberne gotische Monstranz, eine schöne Arbeit des 15.Jahrhunderts. Nach einer alten Überlieferung wurde sie auf einem Felde dort ausgegraben, wohin der Standort einer schon lange verschwundenen Kirche beim Hl.Geist-Brünndl verlegt wird. Diese Kirche soll nach der Volkserzählung durch ein Naturereignis zugrunde gegangen sein. Einige Bauern haben damals Einrichtungsgegenstände dieser Kirche, die sie aus den Trümmern geborgen, sich widerrechtlich angeeignet und daheim versteckt. Vielleicht haben wir in dieser Kirche beim Hl.Geist-Brünndl eine frühchristliche Kirche des ursprünglichen Ortes Altenmarkt. Die Grundmauern auf dem Felde vor der Hl.Geist-Kapelle könnten daher von der ehemaligen "Hl.Geist-Kirche" stammen!

Von Gries führt ein Feldweg durch die ebenen Äcker in nördliche Richtung gegen Schachau, der allgemein als G r i e s g a s s e bekannt ist. Besonders entlang dieser Griesgasse ist man auf Fundamente von Gebäuden gestossen, so vor dem Bauernhaus Dornwies, Schachau Nr.8 und neben der Griesgassen-Schmiede, Schachau Nr.5. Der Eigentümer dieses Hauses, Herr Pöckl, verwahrte bis vor kurzer Zeit einen Stappel Hypokaust-Ziegel, die auf dem Feld neben seinem Hause ausgeackert wurden.- Gassen-Bezeichnungen für Wege im freiem Gelände gehen in den meisten Fällen auf römerzeitliche Strassen zurück, wie bereits A.M.Wolfram in seiner Arbeit über den Schloßkogel von Ofenbach vermerkt.

Eine Sonderstellung im besprochenem Gebiet nimmt der G a i s b e r g ein. Der gleichnamige Hof, Hsnat Nr.4, heißt um 1300 Geyerzperig (FRA II/51, S.336) und 1335 Geirsperg (FRA II/51, S.362). Der Name ist insofern beachtlich, da er auf eine vor-

mittelalterliche Wehranlage zurückzuführen ist. keltisch bedeutet g a i s a t a "Lanzenträger - der mit dem Speer bewaffnete". Gemeint ist damit offensichtlich ein Krieger. Der also sicherlich bereits den Kelten bekannte Gaisberg liegt kaum 2 km vom römerzeitlichen Hauptfundorte ab.- Westlich dem Gaisberg erstreckt sich die Rotte Zimmerau in jenem Tale, welches der Sprinzenbach durchfließt und in dem noch vor wenigen Jahren ein Erdwerk einer Wehranlage bestand, das als "Hunnengrab" und "Schloßkogel" angesprochen wurde.

Die nördliche Lehne dieses Tales liegt bereits im Gebiete der Rotte Scheibenbach. Beim Ackern auf dem Felde östlich des hier liegenden Hofes Scheibenbach Nr.7 namens "Reith", werden seit Jahren Ziegelbruchstücke zu Tage gefördert, die den Standort eines ehemaligen Gebäudes erklären könnten.

Weiter nördlich, in der Rotte Ofenbach, liegt der Hof Nr.2 "Unter Ofenbach". Auf dem zu diesem Hofe gehörenden O f a - a c k e r l, einem kleinen Spitzacker, stößt man beim Pflügen auf eine Grundfestung. Dort soll der Überlieferung nach eine Kirche gestanden sein, die untergegangen ist. Der alten Strasse Oberndorf-Wieselburg folgend, wäre diese in der Nähe des heutigen Hauses Ofenbach Nr.10, einem ehemaligen Dörrofen, zu suchen. Unter dem Stubenboden des Hofes Nr.1 sind vor Jahren menschliche Skelette gefunden worden, die sicher an einem alten Bestattungsplatz sich befinden, der möglicherweise den Friedhof der besagten ehemaligen Kirche am Ofaackerl darstellt.

Vor etwa 50 Jahren fand man bei Erneuerung eines Zufahrtsweges vor der Hoftüre des Gehöftes Nr.2 Unmengen von altem, zerbrochenem Tongeschirr. Der heutige Hof soll die Stelle eines ehemaligen Töpferofens einnehmen. Vielleicht waren jene Töpferöfen, von welchen es einst hier mehrere gegeben haben soll, für die Gegendbezeichnung "Ofenbach" ausschlaggebend. Andererseits wieder treffen wir im Jahre 1160 auf dem Schloß Ofenbach in der Hausleiten den Ritter "Reginbert von Ofenwang", der im Dienste der Peilsteiner Grafen steht. Es wäre hier zu denken, daß die Peilsteiner sich Gefolgsleute aus einem bayrischen Ort "Ofenwang" nach Ofenbach bei Oberndorf verpflanzten, diese sich dann dem niederösterreichischem Gebrauch anpaßten und die Bezeichnung Ofenwang in "Ofenbach" umformten. Nach K.Schiffmann, Hist.Ortslexikon OÖ, leitet sich unter Hinweise auf einen um 1313 bezeugten "Engelprecht Ovin" der Ortsname Ofenwang vom Personennamen "Oven" ab. (Mon.Boica 36 b, S 31).

Ausschlaggebend zur Auffindung abgekommener Siedelstätten dürfte im besonderem Falle - wie bereits Stefan Denk anführt, der Name G s t e t t e n, sowie alle - s t e t t e n - Bezeichnungen sein. Die Rotte Gstetten stösst nördlich an den Markt Oberndorf. 1976 hörte ich in Oberndorf eine alte Überlieferung, die mir später von anderen Personen bestätigt worden ist: In Gstetten soll über dem Steilhang neben der Postlsäge eine Burg gestanden sein! - Da kein Erdwerk einer mittelalterlichen Hausborganlage festzustellen ist, könnte diese Überlieferung auf eine keltisch-römische Anlage zurückzuführen sein. Der Hausname der Postlsäge lautet "Leitenmühle" und war ein befestigter Bau mit Rundtürmen an allen vier Hausecken. Heute befindet sich nur mehr ein einziger an der Südostecke.

1976 wurde im Zuge der Telephonkabelverlegung vor dem Hofe Gstotten Nr.1 ein Dreiecksgiebel einer römischen Grabstelle aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert gefunden. 10 m über dem Eingang der Oberndorfer Pfarrkirche ist gleichfalls ein "Römerstein" eingemauert. Es handelt sich auch hier um einen Giebel einer Grabstelle. Der genaue Fundort dieses dreieckigen Steines mit einem Relief ist heute unbekannt, doch dürfte er nach Vorstehendem zu schliessen, ebenfalls aus nächster Nähe Oberndorfs stammen.

Von der frühen Besiedlung des Raumes Oberndorf sprechen neben den Sagen nicht nur die Funde. Um Oberndorf konzentrieren sich kleine Ortschaften mit - d o r f Namen. Ebenso sprechen die ebenfalls nicht seltenen Ö d t - Namen in den meisten Fällen für abgeödete, verschwundene Siedelstätten. Über dem Gebiete der katastralen Oberndorf, Lohen, Gries, Hub und Schachau, gedrängter um Oberndorf-Altenmarkt, finden wie Namen wie: Altenm a r k t, Obern d o r f, Ober d ö r f l, Unter d ö r f l, Koppen d o r f, Ling h e i m, Dien d o r f, D ö r f l und Hen d o r f .
In Waasen liegen die derzeit verschollenen Fluren Ö d t holz und Ö d t wiesen. Die Gehöfte Lingheim Nr.5 und Hamat Nr.7 heissen Ö d t. Neben dem Hof Unterdörfl Nr.6 heißt auch Nr.8 Ö d t berg. Neben diesen reinen Ödt-Namen findet sich Sachsen ö d t, Hof Nr.5 in Furt und Wuzen ö d t, Hörmannsberg Nr.4. Der Name der Rotte H ö r m a n n s berg geht auf einen Personennamen Hermann zurück. Der Hof Schmiedberg, Wildenmaierhof Nr.4 hieß nachweislich bis 1258 A r n o l c z berg (Jb.Klnbg.V, 213) und beinhaltet gleichfalls einen Personennamen (=PN). Ebenso B a l t e r s hof, Oberhub Nr,4 (PN Paltram), D i e n-dorf (PN Tiemo) K o p p e n dorf (mhd.koppe = Rabe, vorwiegend als PN benutzt) und vielleicht auch J o c h a t s berg, Erlach Nr.3.
Die Liste der Namen ließe sich auch über die Gemeindegrenzen hinaus fortsetzen, aber ausschließlich nur gegen Norden, Westen und Osten: Diesendorf, Jachatsödt, Ödt bei Purgstall. Nur drei hier einzureihende Ortsnamen treffen wir unfern südlich von Pfoisau: Platten d o r f, Hen d o r f und Ö d t wies, in der Gemeinde St.Georgen an der Leys. Daraus geht wohl hervor, daß die erste (deutsche) Besiedlung gegen Süden bis auf Höhe Oberndorf - Purgstall - Steinakirchen reichte. Lediglich der enge Bereich entlang dem Melkfluese dürfte bis zu seiner Quelle von den Neusiedlern erschlossen worden sein, wofür auch die von A.M.Wolfram aufgefundenen vier Schlackogeln im Waidagraben, für die R.Büttner eine Entstehungszeit vor 1042 annimmt, Zeugnis ablegen.
Gegenüber den vielen Dorf-Namen, in denen sich meist ein Personenname widerspiegelt, bedeutet der Name H e n-dorf, der sowohl in der Gemeinde Oberndorf als auch in St.Georgen vorkommt, mit einiger Wahrscheinlichkeit "das von einem Hundertschaftsführer angelegte Dorf" und weist damit auf die Hundertschaft, eine geregelte Sippenordnung der ersten deutschen Besiedlung.
Die angeführten Namen verkünden von der stets regen Siedeltätigkeit, spurenhaft beginnend bei den Kelten - über die Römerzeit, hindurch zu den Slawen, während der Hauptanteil des

bestehenden Namensgutes erst den frühdeutschen Ansiedlern einzuräumen ist, wodurch sich die Erklärung über die hier überaus stark vertretenen mittelalterlichen Wehranlagen und Rittersitze, die das Gebiet von Oberndorf und St.Georgen durchziehen, ergibt.

Im Norden des Bereiches Oberndorf liegt das Erdwerk S c h l o ß k o g e l von Waasen, sowie der verschollene Rittersitz von Scheibenbach, falls nicht der Schloßkogel von Waasen den Sitz der Ritter von Scheibenbach (Scheuerbeck) darstellt. Das Erdwerk S c h l o ß k o g e l von Ofenbach in der Hausleiten in der Schachau liegt, östlich vom G a i s b e r g. Jenseits davon lag bis 1974 der S c h l o ß k o g e l von Scheibenberg, auch "Hunnengrab" genannt. Es ist nicht erwiesen, ob auf dem Erdwerk von Scheibenberg am Sprinzenbach die häufig genannten Ritter "von Sprinzenbach" saßen. Die bewehrten Höfe Oberschweinz und S p i e g e l b e r g liegen auf der Kuppe eines Hügels, welcher von dem Sprinzenbach, bezw. Schweinzbach an drei Seiten umflossen wird. Östlich der Melk liegt die befestigte Leitenmühle, jetzt Sägewerk Postl mit einem benachbarten, fraglichen, von den Leuten als B u r g bezeichneten Objekt. Nach dem verschollenen "Schloß" Oberndorf treffen wir weiter östlich über dem Ganzbach auf das teilweise abgetragene Erdwerk S c h l o ß k o g e l der einstmals bedeutenden Burg Schönleiten. Noch weiter östlich liegt der Rittersitz Schweinzdorf im Weiler Dörfl. Vom Erdwerk S c h l o ß k o g e l in der Pfoisau, der südlichsten Spitze der Gemeinde Oberndorf, treffen wir linksseitig und flußabwärts auf das verschollene Schloß Perwarth und das benachbarte, bereits in der Gemeinde Petzelsdorf gelegene versunkene S c h l o ß beim Hofe Schweinzl, Weigstatt Nr.4. Auch im Tale des Edelbaches dürfte eine mittelalterliche Feste bestanden haben, vermutlich handelt es sich dabei um die von mir angenommene Burg Scheuchenstein beim Hamathelz, von der jedoch noch nichts bekannt geworden ist.

(Bezirksheimatkunde Scheibbs, Bd.I Sagen, S.265, 266, 286;- ETB vom 9. Februar 1977;- frdl.Mittlg.des Herrn A. Heindl, Ofenbach Nr.1;- E.Prieß, Unsere Heimat NF, 1.Jhg.,Nr.11;- A.M.Wolfram, Heimatkdl.Beilage 1965, Nr.9-12;- Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz I;- F.Ertl, Topographia Norici III, S.36; frdl.Mittlg.Dr.R.Büttner;- R.Büttner, Burgen und Schlösser Araburg-Gresten Bd.II,S.113, 152,153,154,163,164,167.- H.Weigl, Histor-isches Ortsnamenbuch NÖ,8.Bdc.)